

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	421
Der Zusammenhang zwischen Großhandels- und Verbraucherpreisen .....	427
Internationale Konjunktur .....	446
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Sinkende Produktionszuwächse in der Industrie — Ausweitung der Beschäftigung im nichtindustriellen Bereich — Energieversorgung großteils gesichert, Stromnachfrage wächst langsamer — Belegung im Einzelhandel — Abschwächung im Außenhandel — Verbraucherpreise 4,9% höher als im Vorjahr — Beruhigung der Großhandelspreise**

Die schon seit einigen Monaten erkennbaren Abschwächungstendenzen haben sich in der jüngsten Zeit verstärkt. Industrieproduktion, Verkehrswirtschaft, Stromverbrauch und Exporte wachsen viel langsamer als zu Jahresbeginn, auch die Importe haben an Dynamik verloren. Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt blieb noch lebhaft, ein vorübergehend größeres Angebot an Arbeitskräften wurde vom Markt leicht aufgenommen. Vor allem jene Firmen, die bisher ihren Bedarf nicht decken konnten, stellten zusätzlich Personal ein. In der Industrie dürfte der Höhepunkt der Arbeitskräfteknappheit bereits überschritten sein. Die Beschäftigung steigt nicht mehr so rasch wie bisher und es werden weniger Überstunden geleistet.

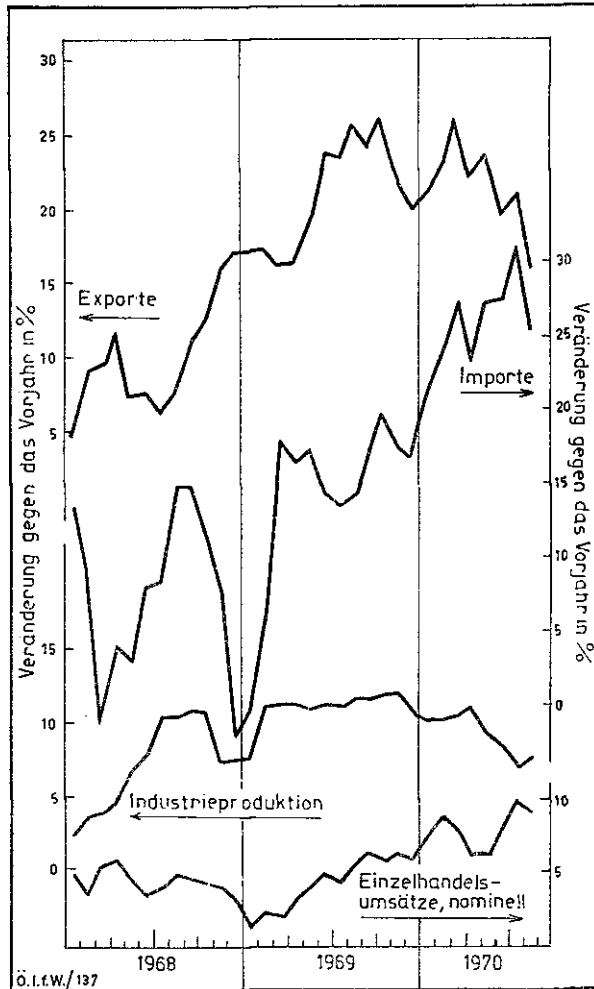
Die Abschwächung des Wachstums fiel in einigen Konsumgüter- und Investitionsgüterbranchen kräftiger aus, als Kapazitätsengpässe allein erklären können. In diesen Zweigen zeichnen sich bereits Nachfrageschwächen ab. Bemerkenswert gut hielt sich bisher der Grundstoffbereich, der seine Kapazitäten z. T. beträchtlich ausweitete. In den kommenden Monaten dürfte die Abschwächung im Investitionsgüterbereich anhalten. Dagegen wurde der private Konsum im September lebhafter. Die steigen-

den Lohneinkommen könnten ihn in den nächsten Monaten zusätzlich fördern.

Der Preisauftrieb blieb ähnlich stark wie in den letzten Monaten. Die Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex lag knapp unter der 5%-Grenze, im Großhandelspreisindex hat sie ihren Höhepunkt bereits überschritten. Der Lohnauftrieb resultiert zur Zeit vor allem aus einer kräftigen Lohndrift, die laufende Lohnrunde wird großteils erst zu Beginn des kommenden Jahres die Tariflöhne steigern.

Der Arbeitsmarkt blieb im Oktober angespannt. Die Zahl der *Beschäftigten* sank seit September entgegen den Saisonerwartungen nur um 800 auf 2,443.800. Verglichen mit dem Vorjahr gab es 35.100 (+1½%) zusätzliche Arbeitskräfte. Mehr als die Hälfte davon sind Frauen (+2%), deren Angebot nach dem Schuleintritt der Kinder offenbar wieder elastischer wurde. Auch die Zahl der im Kontingent beschäftigten *Fremdarbeiter* (86.800) sank bloß geringfügig (—100) unter den bisherigen Höchststand vom September; verglichen mit dem Vorjahr gab es um 23.300 (+36½%) mehr Gastarbeiter. Die starke Nachfrage nach Arbeitskräften stammt vor allem aus den gewerblichen und Dienstleistungsbereichen, die bisher ihren Arbeitskräftebedarf unzureichend dek-

**Entwicklung wichtiger Konjunkturindikatoren**  
(Veränderung gegen Vorjahr in %; gleitende Dreimonatsdurchschnitte)



Exporte und Industrieproduktion waren schon im vergangenen Winter vorübergehend langsamer gewachsen. Seit dem Frühjahr jedoch ist die Abschwächung deutlich ausgeprägt: Die Zuwachsraten sind um gut ein Drittel niedriger als im Höhepunkt, liegen allerdings noch immer über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Bei den Importen sind in den letzten Monaten erste Abschwächungstendenzen festzustellen, die Einzelhandelsumsätze, deren Expansion vor 1½ Jahren begann, steigen unvermindert weiter.

ken konnten. In der *Industrie* dürfte der Höhepunkt der Anspannung bereits überschritten sein. Im September beschäftigte sie 618.300 Arbeitskräfte, um 18.000 (+3%) mehr als im Vorjahr (in den letzten 15 Monaten hatte der Vorjahresabstand zwischen 19.000 und 23.000 oder 3½% bis 4% geschwankt). Die Arbeitszeit je Industriearbeiter war im September um 7 Stunden kürzer als im Vorjahr, gegen 4 Stunden im Durchschnitt der ersten drei Quartale.

Die Zahl der *vorgemerkten Arbeitssuchenden* stieg von September auf Oktober um 10.400 auf 44.900, etwas stärker, als saisongemäß zu erwarten war. Die

kräftigere Zunahme ist nur zum Teil auf die spätere Entlassung von Saisonarbeitskräften zurückzuführen; verglichen mit dem Vorjahr gab es im Oktober nur noch knapp 5½% weniger Arbeitslose, im III. Quartal dagegen noch gut 6%. Die Zahl der *offenen Stellen* nahm im Gegensatz zum Vorjahr ab. Ende Oktober wurden 46.900 offene Stellen angeboten, um 900 weniger als im Vormonat. Der Zuwachs gegen das Vorjahr verringerte sich damit von 37% im August auf 35% im September und 31½% im Oktober.

**Arbeitsmarkt**

	Aug. 1970	Sept. 1970	Okt. 1970	Stand Ende Okt. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr 1 000 Personen			
Beschäftigte	+25 2	+30 0	+35 1	2 443 8
Arbeitssuchende	- 1 1	- 3 4	- 2 5	44 9
Offene Stellen	+13 3	+12 4	+11 2	46 9

Die *Industrie* erzeugte im September insgesamt und je Arbeitstag um 7%, ohne die kräftig wachsende Stromproduktion um 6% mehr als im Vorjahr. Die Zuwachsraten nahmen somit weiter ab. Maßgebend dafür sind sowohl Angebots- wie Nachfragefaktoren. Im jüngsten Konjunkturtest wird die Auftragslage der Industrie im Durchschnitt noch immer sehr günstig eingeschätzt, wenn auch weniger gut als im Sommer; die Lager gelten nach wie vor als zu klein und der Prozentsatz der Firmen, die mit den verfügbaren Produktionsmitteln mehr erzeugen könnten, ist seit dem Sommer unverändert niedrig geblieben. Die Produktionserwartungen haben sich allerdings weiter abgeschwächt. In dem Maße, wie sich die Auftragslage entspannte, führen die Firmen Überholungsarbeiten durch, die bisher aufgeschoben wurden. Relativ am stärksten expandierte im September die Gruppe *Bergbau-Grundstoffe* (+8½%), vor allem dank der anhaltenden Ausweitung der Kunststoffherzeugung (Grundstoffchemie +14½%). Die Erdölindustrie arbeitete im September (vor der Fertigstellung neuer Anlagen) an der Kapazitätsgrenze, Bergwerke und Magnesitindustrie konnten (teils nachfragebedingt) nur gleich viel erzeugen wie im Vorjahr.

Die *Produktion von Investitionsgütern* (+5½%) wächst nicht einmal mehr halb so rasch wie zu Jahresbeginn. Im Bereich der Vorprodukte (+3%) geht die Abschwächung überwiegend von der Nachfrage aus. Das gilt vor allem für Eisenhütten, die Metallhütten sind groÙtenteils ausgelastet. Die Gießereien sind nach wie vor gut beschäftigt und profitieren von der besseren Versorgung mit Rohstoffen. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+7½%) entwickelte sich unterschiedlich: Das Stagnieren der

Eisenwaren- und Metallwarenindustrie dürfte vor allem auf Absatzschwächen zurückzuführen sein, in der Maschinenindustrie gibt es noch Kapazitätsengpässe, die Fahrzeugindustrie konnte die steigende Nachfrage nach Lastkraftwagen und Traktoren nutzen. Die Baustoffproduktion (+5%) erholte sich mit der Baukonjunktur. Die *Konsumgüterindustrien* (+6%) verfügen über ausreichende maschinelle Kapazitäten, doch fehlt es in einigen Branchen an Arbeitskräften. Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+11%) wächst langsamer als in den Vormonaten, aber noch immer rascher als die der meisten anderen Branchen; partielle Absatzschwächen (wie etwa in der Bundesrepublik Deutschland) waren bisher nicht zu beobachten. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie konnte ihre Produktion kräftig steigern (+9½%). In allen anderen Bereichen sanken die Zuwachsraten (überwiegend nachfragebedingt), die Bekleidungsindustrie stagniert nach wie vor.

**Industrieproduktion**

	Aug. 1970	Sept. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe .....	+ 7,2	+ 8,4
Elektrizität .....	+22,3	+19,8
Investitionsgüter .....	+ 3,7	+ 5,4
Konsumgüter .....	+ 8,7	+ 6,2
<b>Insgesamt ..</b>	<b>+ 7,8</b>	<b>+ 7,1</b>

In der *Landwirtschaft* haben sich die Herbstsaaten gut bestockt. Zucker- und Futterrüben waren dank günstiger Witterung großteils bereits Mitte November abgeerntet und die meisten Äcker gepflügt. Die gesamte Getreideernte blieb laut Statistischem Zentralamt mit 314 Mill. t um 8% unter der Rekordernte des Vorjahres; es gab 16% Brotgetreide und 2% Futtergetreide weniger (vorläufige Angaben); Spätkartoffeln wurden um 17%, Zuckerrüben um 2% und Futterrüben um 5% weniger eingebracht, die gesamte Heuernte war gleich hoch wie 1969. Über den Ertrag an Wein fehlen noch verlässliche Angaben. Die Marktleistung an Brotgetreide war im III. Quartal um 21% niedriger, an Fleisch um 2% höher und an Milch gleich hoch wie im gleichen Vorjahresquartal. Saisonbereinigt war die Milchlieferung im III. niedriger als im II. Quartal. Das erlaubte, die Produzenten im IV. Quartal von der Pflicht zum Rückkauf von Butter und Käse zu entbinden und den Produzentenbeitrag zur Stützung des Milchabsatzes ab 1. November von 19 g auf 10 g je Liter zu senken. Ferner wird ab 1. Jänner 1971 der Zuschlag für die zur Hartkäseerei tauglichen Milch von 18 g auf 30 g erhöht.

Im III. Quartal wurde um 38% mehr Vieh und Fleisch exportiert als im Vorjahr, aber auch um 42% mehr

importiert. Die Abschöpfung der EWG für Rinder und Rindfleisch wurde im Oktober auf 100% erhöht, nachdem stark rückläufige Referenzpreise in Frankreich die Marktpreise in der Wirtschaftsgemeinschaft erstmals seit Februar unter die Orientierungspreise drückten. Die EWG-Abschöpfung (ohne Zoll) für österreichische Schlachtrinder betrug Anfang November 382 S je kg, die Exportstützung des Landwirtschaftsministeriums 250 S.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	Aug 1970	Sept. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide .....	+ 3,3	-22,7
Milch .....	- 0,2	- 1,3
Fleisch .....	+ 4,8	+ 2,8

Der *Energiemarkt* war zu Beginn der Herbstsaison noch angespannt; seither besserte sich die Versorgung zusehends: Ende August nahm die Adria-Wien-Pipeline den Probetrieb auf, so daß heuer bereits mehr als 1 Mill. t Rohöl witterungsunabhängig nach Schwechat transportiert werden können. Im September wurde die Erdgasleitung in das Burgenland, Anfang Oktober auch die zweite Erdgasleitung von Baumgarten nach Schwechat fertiggestellt. Die dritte Destillationsanlage der Raffinerie Schwechat, die die Kapazität von 4 Mill. t auf 7,5 Mill. t je Jahr erhöhte, ging Mitte Oktober in Betrieb; dadurch wird der Rohöldurchsatz heuer bereits 5 Mill. t erreichen. Die zugesagten Importe fester Brennstoffe dürften bis Jahresende eintreffen, die zollfreien Heizölimporte sind zu einem Großteil getätigt. Im letzten Quartal ist eine merkliche Entspannung auf dem Energiemarkt zu erwarten.

Im September konnte die Nachfrage nach Heizöl noch nicht voll befriedigt werden, es wurde um 3% weniger ausgeliefert als im Vorjahr (allerdings waren damals die Käufe sehr hoch). Das drückte die gesamten Verkäufe von *Mineralölprodukten* (+6%), obwohl der Absatz von Benzin um 7½%, von Dieselöl um 13½% zunahm und Gasöl für Heizzwecke — noch vor Beginn der Heizperiode — dreieinhalbmal so viel gekauft wurde wie 1969. Die Zuwachsrate des *Stromverbrauches* (+6½%) ging weiter zurück, die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke waren jedoch besonders günstig: Die hydraulischen Werke lieferten um ein Drittel mehr Strom, die kalorische Erzeugung wurde um 19% eingeschränkt; die Importe fielen auf zwei Drittel der Vorjahresmenge, die Exporte wurden um 60% gesteigert. Die Vorräte der *Wärme- und Wasserkraftwerke* wurden aufgestockt, die Heizöllager sind aber noch immer um 14% und die Kohlenvorräte um 29% niedriger als im Vorjahr.

**Energieverbrauch**

	Aug. 1970	Sept. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle .....	+21,9	+ 4,7
Elektrizität <sup>1)</sup> .....	+ 7,9	+ 6,5
Erdölprodukte .....	+12,9	+ 6,3
Erdgas .....	+21,5	+12,6

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Im **Güterverkehr** zeigte sich die Verlangsamung des Wachstums etwas später als in der Industrieproduktion, sie ist aber seit dem Sommer deutlich festzustellen. Die Bahn leistete im September nur um 7 1/2% mehr n-t-km als im Vergleichsmonat des Vorjahres, gegen 13% in den ersten acht Monaten; die Luftfahrt beförderte um 1% mehr Fracht und Post, die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften um 2 1/2% weniger. Die Abnahme wäre — zumindest im Bahnverkehr — noch stärker gewesen, hätte nicht der Transitverkehr stark zugenommen (+10 1/2%).

Im **Personenverkehr** konnten die Zuwachsraten seit Juni nicht mehr gesteigert werden. Die Bahn leistete im September um 4 1/2% mehr n-t-km, der Autobus-Überland-Linienverkehr von Post und Bahn um 1% weniger. Im Linien- und Charterverkehr der Luftfahrt (—3%) setzte sich die seit Ende des I. Quartals anhaltende Tendenz abnehmenden Passagieraufkommens fort. Nur die Donauschiffahrt verzeichnete einen lebhaften Ausflugsverkehr und beförderte um 18% mehr Personen als im Vorjahr, als sie durch Niedrigwasser behindert wurde.

Der **Fremdenverkehr** hatte eine überraschend gute Nachsaison. Im September wurden um 28% mehr Ausländer- und um 9 1/2% mehr Inländerübernachtungen gezählt als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen (+36%) wuchsen stärker als in irgendeinem September seit 1961.

**Verkehr**

	Aug. 1970	Sept. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff) .....	+ 18,7	..
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse) .....	+ 9,8	+ 0,1
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge .....	+ 28,3	+ 19,5

Im **Einzelhandel** entwickelten sich die Umsätze trotz den Preissteigerungen etwas günstiger als bisher. Sie waren im September nominell um fast 11% (real um 7%) höher als im Vorjahr. Die Nachfrage nach kurzlebigen Waren (real +7%) belebte sich stärker als die nach dauerhaften Konsumgütern (+6%). Neben Bekleidungsgegenständen, die offenbar dank dem günstigen Wetter und der sich allmäh-

lich durchsetzenden neuen Mode lebhaft gekauft wurden, erzielten insbesondere Spielwaren und Sportartikel, Lederwaren sowie Photoartikel hohe Umsatzzuwächse. Von den dauerhaften Konsumgütern gingen vor allem Uhren und Schmuckwaren, Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör sowie Elektrowaren gut. Die **Wareneingänge** des Fachhandels (ohne Tabakwaren +9%) nahmen zwar stärker zu als bisher, blieben aber hinter den Umsätzen zurück. Die Lager wurden etwas abgebaut, waren Ende September aber noch immer um 5% höher als im Vorjahr<sup>1)</sup>.

Die **Großhandelsumsätze** wuchsen im September nominell (+14%) etwas stärker, real (+8 1/2%) etwa gleich stark wie bisher. Fertigwaren (nominell +17%) profitierten sowohl von den höheren Käufen des Einzelhandels als auch von der lebhaften Nachfrage nach Maschinen. Die Wareneingänge des Großhandels (+15%) nahmen weiterhin etwas stärker zu als die Umsätze, insbesondere die Lager von Rohstoffen und Halberzeugnissen wurden aufgebaut.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Aug. 1970	Sept. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt .....	+15,2	+13,8
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel .....	+13,3	+13,9
Rohstoffe und Halberzeugnisse .....	+18,6	+12,8
Fertigwaren .....	+18,4	+16,7
Sonstiges .....	+ 7,3	+10,6
Einzelhandel insgesamt .....	+ 7,4	+10,7
davon kurzlebige Güter .....	+ 7,4	+10,8
langlebige Güter .....	+ 8,1	+10,4

Das Wachstum des **Außenhandels** schwächte sich im September weiter ab. Die **Ausfuhr** war um 14% höher als im Vorjahr, gegen 22% im Durchschnitt der ersten acht Monate. Das ergibt sich zum Teil aus der beschränkten Lieferfähigkeit der heimischen Firmen, zum Teil aus der allmählichen Entspannung der europäischen Konjunktur. Die Abschwächung betrifft alle Warenobergruppen mit Ausnahme der Nahrungsmittelexporte (+42%), deren Zunahme teilweise auf Preissteigerungen zurückgeht. Auch die Rohstoffexporte, die in den letzten Monaten noch beschleunigt wuchsen, dürften nun ihren Höhepunkt überschritten haben; nur die Holz- ausfuhr (+20%) wuchs weiterhin kräftig. Unter den Halbwaren sowie Investitions- und Konsumgütern hielten noch einzelne Gruppen die hohen Zuwachsraten der Vergangenheit: von den Maschinen und Verkehrsmitteln (+15%) etwa elektrotechnische Er-

<sup>1)</sup> Die jährliche Korrektur des Lagerindex für die letzten 19 Monate zeigte, daß Lagerbestand und -zuwachsrate durch die vorläufigen Daten unterschätzt wurden

zeugnisse (+22%), von den Halb- und Fertigwaren (SITC 6: +12%) der Papierexport (+22%). Eisen und Stahl (+4%) werden seit Juli weniger exportiert, da die Röhrenlieferungen an die Sowjetunion zu Ende gingen. Die regionale Verteilung der Ausfuhr verschob sich weiterhin zur EFTA, die mit 28% der Gesamtausfuhr ihren bisher höchsten Anteil erreichte. Die Anteile der EWG (40½%) und Osteuropas (10½%) gingen etwas zurück

Auch die *Einfuhr* (+22%) wuchs in den letzten drei Monaten langsamer, aber noch stärker als die Ausfuhr. Die Schere zwischen Investitionsgüter- und Konsumgüterimporten, die sich im Sommer weit geöffnet hatte, schloß sich fast (Investitionsgüter +25%, Konsumgüter +21½%). In den nächsten Monaten dürfte sie sich konjunkturbedingt zugunsten der Konsumgüter öffnen. Deutliche Wachstumsverluste erlitten auch die Gruppen halbfertige Waren (+12%) und Rohstoffe im engeren Sinn. Die Brennstoffimporte (+62½%) blieben zum Teil infolge der Preissteigerungen viel höher als im Vorjahr. Die Bezugsstruktur der Importe verschob sich — im Gegensatz zu den Exporten — etwas zugunsten der EWG

**Außenhandel**

	August 1970		September 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	5 66	+18 4	6 70	+13 8
davon				
Investitionsgüter	1 22	+21 2	1 39	+ 9 1
Konsumgüter	2 04	+17 1	2 69	+18 0
Einfuhr insgesamt	7 16	+25 4	8 00	+22 4
davon				
Investitionsgüter	1 31	+31 6	1 35	+25 0
Konsumgüter	2 39	+21 4	2 90	+21 5

Der relativ stärkere Rückgang der Exportzuwächse ließ das Passivum der Handelsbilanz im September auf 1 36 Mrd. S steigen, fast doppelt soviel wie vor einem Jahr. Die gleichzeitige Erhöhung des Überschusses der Dienstleistungsbilanz auf 1 69 Mrd. S kompensierte jedoch die Wirkung auf die *Leistungsbilanz* (+0 44 Mrd. S). Der langfristige Kapitalverkehr (—0 25 Mrd. S) hatte trotz sinkender Tendenz des ausländischen Zinsniveaus ein größeres Defizit als im Vorjahr. Die Käufe ausländischer Aktien und Obligationen nahmen wieder zu, und die Kreditunternehmungen legten einen Teil der ihnen zuströmenden liquiden Mittel längerfristig im Ausland an. Im kurzfristigen Kapitalverkehr flossen abermals Mittel ab (0 18 Mrd. S), weil die Oesterreichische Nationalbank Erlöse des Bundes aus Fremdwährungskrediten kurzfristig im Ausland anlegte. Die *Währungsreserven* nahmen um eine halbe Milliarde

Schilling zu: 0 31 Mrd. S flossen der Notenbank zu, 0 18 Mrd. S verwendete der Kreditapparat zur Erhöhung der Netto-Auslandsposition.

**Zahlungsbilanz**

	1969		1970	
	Aug	Sept.	Aug.	Sept.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	+1 16	+0 37	+1 70	+0 44
davon Handelsbilanz	—0 97	—0 71	—1 57	—1 36
Dienstleistungsbilanz	+2 04	+1 01	+3 10	+1 69
Grundbilanz	+0 89	+0 22	+1 74	+0 19
Veränderung der Währungsreserven	+1 70	—0 10	+0 83	+0 50
davon Notenbank	+0 00	—0 31	—0 31	+0 31
Kreditunternehmungen	+1 70	+0 21	+1 64	+0 18

Die *Inlandsliquidität* der Kreditunternehmungen beserte sich weiter: die Kassenliquidität wurde um 0 46 Mrd. S aufgestockt, die Notenbankverschuldung um 0 32 Mrd. S auf 2 53 Mrd. S vermindert; im Oktober mußten wieder 0 29 Mrd. S Notenbankkredite in Anspruch genommen werden. Der Zufluß *längerfristiger* Fremdmittel (+1 49 Mrd. S) war im September gut doppelt so stark wie vor einem Jahr, allein die Spareinlagen nahmen um 1 06 Mrd. S zu; aus eigenen Emissionen wurden 0 54 Mrd. S erlöst, mehr als doppelt soviel wie im September 1969. Der Zuwachs des *kommerziellen Kreditvolumens* (+0 45 Mrd. S) blieb dagegen weit unter den Erwartungen. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate (15 4%) und die Ausnützungquote des Kreditplafonds (91 6%) gingen seit August um je 0 8 Prozentpunkte zurück. Der Markt *festverzinslicher* Wertpapiere blieb im Oktober, bei regen Umsätzen in den Emissionspausen, weiter stabil. Gewinnrealisationen und vorsichtige Disposition des Publikums beruhigten den *Aktienmarkt*. Gesamt- und Industrie-Aktienkursindex gaben im Oktober um 0 7% nach.

Die Abgabenerträge des Bundes erhöhten sich im Oktober kräftig. Brutto gingen 6 58 Mrd. S ein, um 16½% mehr als im Vorjahr, netto blieben dem Bund 3 79 Mrd. S (+17½%). Das Steueraufkommen der ersten zehn Monate liegt brutto um 0 6 Mrd. S, netto um 0 7 Mrd. S über den Soll-Werten des Bundesvoranschlages nach dem Zehnjahresdurchschnitt. Die Beschleunigung des Wachstums im Oktober geht allein auf die *direkten Steuern* (+31%) zurück. Höhere Zahlungen (+49%) zwischen den vierteljährlichen Steuerterminen kündigen das erwartete Nachziehen der Gewinnsteuern an; die Lohnsteuereingänge stiegen um 25½% auf fast 1 Mrd. S (Jänner bis September +21½%). Die Zuwachsrate der indirekten Steuern (+10½%) schwächte sich zuletzt etwas ab. Die Umsatzsteuer brachte wie bisher um 11½% mehr, die Zölle nur um 5½%. Die kräftige Nachsaison im Fremdenver-

kehr und Hortungskäufe von Heizöl ließen die Eingänge an Verbrauchsteuern um 12% steigen, die Verkehrsteuern waren nur noch um 9½% höher als im Vorjahr.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	September 1970		Oktober 1970		Jän bis Okt 1970	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	3 91	+12 1	2 10	+31 2	27 69	+15 1
Indirekte Steuern	4 15	+11 5	4 47	+10 5	38 89	+11 2
Abgaben brutto	8 06	+11 8	6 58	+16 4	66 59	+12 8
Abgaben netto	5 89	+10 6	3 79	+17 5	42 91	+13 4

Der Preisauftrieb hält an. Der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich von September auf Oktober um 0 4% (ohne Saisonwaren 0 3%) und lag um 4 9% (4 9%) über dem Vorjahresniveau. Der Großteil der Preissteigerungen entfiel auf Nahrungsmittel: der Bierpreis wurde neuerlich erhöht, die Fleischpreise ziehen weiter an und waren um +7½% höher als im Vorjahr. Aber auch die kräftige Verteuerung der Mieten (+12%) und Dienstleistungspreise (ohne Tarife +9½%) hielt an. Unter den industriellen und gewerblichen Waren (+2½%) verteuerten sich vor allem Verbrauchsgüter (+4½%); kurzlebige Gebrauchsgüter kosteten um 3%, langlebige um 2% mehr als im Oktober 1969. Die Kokspreise gingen erstmals seit etwa einem Jahr zurück; das Steigen der Brennstoffpreise ist jedoch noch nicht zu Ende: die Paritätische Kommission genehmigte höhere Preise für Inlandskohle (der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung war im Oktober um 9% höher als 1969).

Die Großhandelspreise stiegen von September bis Oktober um 0 3% (ohne Saisonwaren ebenfalls 0 3%) und waren um 5 3% (4 7%) höher als im Oktober 1969. Sie zeigen im Gegensatz zu den Verbraucherpreisen in den letzten Monaten deutliche Zeichen der Beruhigung: Der Großhandelspreisindex ohne

Saisonwaren erhöhte sich im Durchschnitt der letzten drei Monate um 0 3%, gegen monatlich 0 7% im Laufe des II Quartals; seine Jahressteigerungsrate ermäßigte sich dadurch von 5 9% im Juni auf 4 7% im Oktober (Index ohne Agrarerzeugnisse 7 4% und 6 2%). Agrarerzeugnisse kosteten um 3½%, Roh- und Halbwaren um 7½% (Holz und Brennstoffe wurden neuerlich teurer) und Fertigwaren um 4½% mehr als im Vorjahr.

Die Lohnentwicklung ist weiterhin durch ein mäßiges Steigen der Tariflöhne (die meisten Verträge der laufenden Lohnrunde werden erst zu Beginn des kommenden Jahres wirksam) und eine starke Lohndrift gekennzeichnet. Das Tariflohn-niveau erhöhte sich im Oktober infolge von Lohn-erhöhungen in der Zuckerindustrie (Arbeiter +12%), im papierverarbeitenden Gewerbe (Arbeiter +9%) und im graphischen Gewerbe (Angestellte +13½%), sein Vorjahresabstand blieb mit 4½% (Handel, Gewerbe, Industrie) unverändert; in der Industrie waren die Mindestlöhne im Oktober nur um 2% höher als im Vorjahr. Die Effektivverdienste in der Industrie dagegen (je Beschäftigten, brutto) waren im September um 8% (ohne Sonderzahlungen 7½%) höher als 1969. Die Lohndrift ist weiterhin sehr stark: auch wenn man die Sonderzahlungen und die Folgen der Arbeitszeitverkürzung (mehr Überstunden) ausschaltet, betrug sie im September (wie im II. Quartal) rund 5% (Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen +11½%, Mindestlöhne pro Stunde +7½%).

**Preise und Löhne**

	Aug.	Sept.	Okt.
	1970	1970	1970
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandelspreisindex	+ 4 8	+ 5 6	+ 5 3
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 4 6	+ 4 8	+ 4 9
ohne Saisonprodukte	+ 4 8	+ 5 0	+ 4 9
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+ 4 8	+ 8 2	
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte <sup>1)</sup>	+ 7 5	+ 7 0	+ 6 9

<sup>1)</sup> Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).